



Giftpflanzen im Garten

Nicht alle Pflanzen und Blumen, die wir im Gartencenter sehen, dürfen wir auch in unseren Gärten pflanzen. Es gibt auch Pflanzen und Blumen, die wir pflanzen dürfen aber lieber **nicht** sollten.

Grundsätzlich können wir Dir bei den erlaubten Anpflanzungen nur Ratschläge mit auf den Weg geben.

Bei giftigen Pflanzen können wir aber Standorte verbieten.

Aus diesem Grund sind alle giftigen Blumen und Pflanzen an den Parzellengrenzen und somit auch in unmittelbarer Nähe zur Außenhecke sofort zu entfernen.

Warum fordern wir diese Verkehrswegesicherung von DIR?

Beim Spielen im Garten kommen den Kindern gern auch mal Blumen, Blätter und Beeren in die Finger – und das ist auch gut so! Die Natur zu entdecken und die heimische Flora kennen zu lernen ist für den Nachwuchs eine kreative Beschäftigung.

Die bunten Blätter der Pflanzen regen zum Basteln an – besonders Blüten und Früchte landen hierbei kurzerhand auch mal im Mund.

In den meisten Fällen ist das zwar ungefährlich, jedoch solltest du darauf achten, im Garten keine toxischen Pflanzen für Kinder zu haben, welche die eigenen Sprösslinge in Gefahr bringen könnten. Im Bereich der Parzellengrenzen sind aber auch Kinder anderer Vereinsmitglieder und Besucher gefährdet. Es lässt sich nur schwer pauschalisieren, wie giftig ein Gewächs für Kinder ist. Das hängt von der Zuchtform, vom Standort, dem Reifegrad und der Jahreszeit ab. Bei einigen Pflanzen sind nur bestimmte Teile giftig, bei anderen hingegen alles.

Unser Rat – Werde aktiv!

- Entferne **sämtliche Giftpflanzen** aus Deinem Garten, auch **leicht giftige**.
- Vor dem Kauf neuer Pflanzen solltest Du dich über **die Giftigkeit und ungiftige Alternativen informieren**.

Bei Gartenpflanzen, die als sehr giftig eingestuft werden, können je nach Art alle Pflanzenteile bei Berührung oder Verzehr schwerwiegende gesundheitliche Schäden auslösen.

Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, gibt aber einen zuverlässigen Überblick.

Name	Giftige Pflanzenteile
<u>Adonisröschen</u> (Adonis)	alle Teile der Pflanze
<u>Alpenrose</u> (Rhododendron ferrugineum)	Blüten, Nektar, Blätter, Früchte
<u>Alraune</u> (Mandragora)	Alle Bestandteile der Pflanze sind giftig
<u>Amaryllis</u> (Hippeastrum)	Insbesondere die Zwiebel
<u>Becherprimel</u> (Primula obconica)	in den Haaren der Pflanze
<u>Bittersüßer Nachtschatten</u> (Solanum dulcamara)	alle Teile der Pflanze
<u>Blauer Eisenhut</u> (Aconitum napellus)	alle Teile der Pflanze
<u>Blauregen</u> (Wisteria sinensis)	alle Teile der Pflanze
<u>Christrose</u> (Helleborus niger)	alle Teile der Pflanze
<u>Engelstropfete</u> (Brugmansia spec.)	alle Teile der Pflanze
<u>Gefleckter Aronstab</u> (Arum maculatum)	alle Teile der Pflanze
<u>Gemeiner Goldregen</u> (Laburnum anagyroides)	alle Teile der Pflanze
<u>Gemeiner Stechapfel</u> (Datura stramonium)	alle Teile der Pflanze
<u>Gewöhnliche Schneebeere</u> (Symphoricarpos albus)	Beeren

Name	Giftige Pflanzenteile
<u>Besenginster</u> (Cytisus [Sarothamnus] scoparius)	alle Teile der Pflanze
<u>Goldlack</u> (Erysimum cheiri)	alle Teile der Pflanze
<u>Herbstzeitlose</u> (Colchicum autumnale)	alle Teile der Pflanze
<u>Maiglöckchen</u> (Convallaria majalis)	Büten und Samen
<u>Osterglocke</u> (Narcissus pseudonarcissus)	Alle Pflanzenteile
<u>Oleander</u> (Nerium oleander)	Blätter
<u>Pfaffenhütchen</u> (Euonymus europaeus)	Alle Teile
<u>Riesenbärenklau</u> (Heracleum mantegazzianum)	alle Teile der Pflanze
<u>Roter Fingerhut</u> (Digitalis purpurea)	alle Teile der Pflanze
<u>Ruhmeskrone</u> (Gloriosa superba)	alle Teile der Pflanze
<u>Schierling</u> (Conium maculatum)	Alle Teile
<u>Schlafmützchen</u> (Eschscholzia californica)	
<u>Schwarzes Bilsenkraut</u> (Hyoscyamus niger)	Alle Teile
<u>Seidelbast</u> (Daphne mezereum)	alle Teile der Pflanze (bis auf Fruchtfleisch)
<u>Tollkirsche</u> (Atropa belladonna)	alle Teile der Pflanze
<u>Weißer Germer</u> (Veratrum album)	alle Pflanzenteile, besonders der Wurzelstock
<u>Wunderbaum</u> (Ricinus communis)	Samen

Blauer Eisenhut (Aconitum napellus)



Blauer Eisenhut Foto: MSG/Martin Staffler

Synonyme: Echter Sturmhut, Monks hood, Aconit

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

0,5-1,5 m hohe, ausdauernd-krautige Pflanze mit knollig-verdickten, fleischigen Wurzeln und aufrechtem, nacktem und kräftigem Stengel. Blätter 5-7teilig, tief eingeschnitten, dunkelgrün, nach oben zu kleiner werdend. Blüten (Juni bis August) in dichten Trauben; violett-blau, das oberste Perigonblatt helmförmig

Früchte: Balgkapseln mit glänzend-schwarzen, dreikantigen, an den Kanten geflügelten Samen.

Giftige Pflanzenteile:

Alle Pflanzenteile

Giftig durch:

Diterpen- und Esteralkaloide

Kritische Dosis:

Sehr giftig, schon bei Einnahme weniger Gramm Pflanzenmaterial sind lebensbedrohliche Symptome zu erwarten. Mit Blüten spielende Kinder sind bereits gefährdet (Giftaufnahme über intakte Haut und Schleimhaut!!!)

Mögliche Symptome:

Einsetzen nach 10-20 min.: Brennen und Kribbeln im Mund, anschließend Ausbreitung über die ganze Haut bis zur völligen Gefühllosigkeit, schweres Erbrechen, kolikartiger Durchfall, Sehstörungen, Lähmung der Muskulatur, starke Schmerzen, Wesensveränderungen, Kollaps, Herzrhythmusstörungen, Atemlähmung.

In der Literatur wurden Todesfälle beschrieben.

Erste Hilfe:

Schon bei Verdacht **sofort** die nächste (Kinder-) Klinik aufsuchen.

Christrose (Helleborus niger)



Christrose

Foto: Uni Rostock

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

Ausdauernde, 20-30 cm hohe Pflanze.

Blätter dunkelgrün, grundständig, langgestielt, ledrig, 4-9 teilig.

Blüten weiß oder rötlich, einzeln, endständig an dickem, aufrechten Blütenstiel hängend.

Blütezeit (Dezember) bis Februar / April

Früchte vielsamige Balgfrüchte.

Giftige Pflanzenteile:

Alle Pflanzenteile, jedoch unterschiedliche Zusammensetzung der einzelnen Teile.

Giftig durch:

Kardiotoxische Bufadienolide, aber auch Saponine, Ecdysone und Protoanemonin.

Kritische Dosis:

Je nach Helleborus-Art unterschiedlich. Bei H. niger können Vergiftungen durch die Kombination Sterodidsaponine + Protoanemonin + Bufadienolide bedingt sein. Über die Inhaltsstoffe der oberirdischen Teile ist, abgesehen von Protoanemonin, nichts bekannt.

Mögliche Symptome:

Kratzen im Mund- und Rachenraum, erhöhter Speichelfluß, Magen-Darm-Beschwerden mit Erbrechen, Koliken und Durchfällen; Pupillenerweiterung.

Erste Hilfe:

Symptomatische Maßnahmen.

Primäre Giftentfernung; Kohle, Abführmittel.

Bittersüßer Nachtschatten (Solanum dulcamara)



Bittersüßer Nachtschatten Foto: Karin Greiner

Giftigkeit: giftig

Typische Merkmale:

0,3 -1,8 m hohe, ausdauernd-halbstaudige Pflanze mit kletterndem oder niederliegendem, biegsamem Stengel, dessen untere Teile verholzen und überwintern.

Blätter gestielt, eiförmig-länglich bis spitz; die oberen zuweilen geöhrt (mit 1-2 Seitenblättchen) oder spießförmig.

Blüten in langgestielten, rispenartigen, überhängenden Wickeln; Krone 5spaltig, zuletzt zurückgeschlagen, violett, am Grunde mit 2 grünen Flecken; selten weiß; VI-VIII.

Früchte scharlachrote, nickende, vielsamige Beeren; anfangs bitter, dann süßlich schmeckend; VIII-X

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Alle Pflanzenteile enthalten Nachtschattenalkaloide (z.B. Saponine, Solanin)

Symptome:

Brechdurchfall, Kopfschmerz, Pupillenerweiterung, Pulsbeschleunigung.

Erste Hilfe:

Ab 5-10 Beeren wird in der Literatur die Giftentfernung empfohlen.

Engelstropete (Brugmansia)



Engelstropete Foto: magicflute002

Giftigkeit: sehr giftig

Typische Merkmale:

Blätter lanzett- bis eiförmig, weich behaart, am Rand gewellt, gestielt, grün, gegenständig. Blüte: Juni bis Januar (nur bei entsprechender Temperatur von 18-22°C, sonst kürzer). Einzeln, hängend, bis 25 cm lang, in vielen Farben (weiß, gelb, orange, rot) mit 5 nach oben aufgerollten, intensiv gefärbten Saumspitzen. Fruchtkapsel: 5 Monate nach der Blüte, hängend, eiförmig, behaart. 2 Samenpakete aus je ca. 25 Samen. Samen: grau, runzelig, nierenförmig

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Alle Organe enthalten Tropanalkaloide. Hauptalkaloide: Scopolamin (bis zu 80%), Hyoscamin, Atropin. Diese wirken zentralerregend oder zentralsedierend und beeinflussen peripher Kreislauf und Vegetativum. 1 Blüte enthält ca. 0.65 mg Scopolamin und ca. 0.2 mg Atropin.

Kritische Dosis:

schon kleinste Mengen können zu Symptomen führen.

Mögliche Symptome:

Erbrechen und Durchfall, heiße Haut, Gesichtsröte, trockene Schleimhaut, Schluckbeschwerden, Heiserkeit, Pupillenerweiterung, Sehstörungen, Herzbeschwerden, Erregung aber auch Sedierung, Halluzinationen.

Erste Hilfe:

Sofort die nächste (Kinder-)Klinik aufsuchen.

Gefleckter Aronstab (Arum maculatum)



Gefleckter Aronstab

Foto: BUND Pfingsttal

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

Krautige, 15-40 cm hohe Pflanzen mit knolligen Wurzelstock. Blätter langgestielt, spieß- bis pfeilförmig, häufig gefleckt. Blütenscheide grünlich-weiß, unten kesselartig erweitert (Fliegenfalle).

Blütezeit: April-Mai Früchte: Juni -Juli

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Alle Pflanzenteile einschließlich Beeren.

Giftig durch:

Salze der Oxalsäure, daneben „flüchtige Scharfstoffe“, deren genaue Zusammensetzung nach wie vor unbekannt ist.

Vergiftungen:

Wegen des angenehm süßlichen Geschmacks Vergiftungen am ehesten durch die roten Beeren.

Mögliche Symptome:

Treten meist innerhalb von 5-25 min auf.

Bei Hautkontakt starke Reizerscheinungen möglich, Rötung, bis hin zur Blasenbildung, Taubheitsgefühl. Nach dem Verzehr Übelkeit, Erbrechen, Durchfälle möglich. Auch Erregung und Krampfanfälle sind beschrieben.

Erste Hilfe:

Wenn in der ersten halben Stunde keine Symptome: reichlich trinken lassen, Kohlegabe. Aufsuchen eines Arztes wegen möglicher Schleimhautschwellungen.

Bei Symptomen primäre Giftentfernung und anschließend Kohlegabe durch Ärztin/Arzt.

Gemeiner Goldregen (Laburnum vulgare)



Gemeiner Goldregen

Foto: gardify

Giftigkeit: sehr giftig

Typische Merkmale:

bis zu 10m hoher Strauch mit hellgrauen Ästen, wechselständige Blätter mit 3 Blättchen, an der Unterseite hellgraue Behaarung, gelbe bogig überhängende Blütenstände.

Giftige Pflanzenteile:

Alle Pflanzenteile, besonders die reifen Samen.

Giftig durch:

Chinolizin-Alkaloide

Kritische Dosis:

jede Aufnahme.

Mögliche Symptome:

Erbrechen, Übelkeit, Zittern.

Todesfälle durch Atemlähmung oder Kreislaufversagen

Erste Hilfe:

Sofort die nächste (Kinder-)Klinik aufsuchen.

Herbstzeitlose (Colchicum autumnale)



Herbstzeitlose Foto: © Elena / stock.adobe.com

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

8 - 25 cm hohe, ausdauernd-krautige Pflanze mit grundständigen Blättern und Blüten sowie großer, braunschuppiger Knolle.

Blätter länglich-lanzettlich, im Frühjahr erscheinend, bis 40 cm lang.

Blüten meist im Herbst, hellrosa (selten weiß), Perigonblätter nach unten in eine lange Röhre verwachsen, Fruchtknoten zur Blütezeit tief in der Erde;

Staubblätter 6 (vgl. Crocus:3!); VIII-XI, selten auch im Frühjahr.

Früchte erst zur Reifezeit im Frühsommer mit den Blättern über die Erde hervortretend; länglich-eiförmige Kapsel mit vielen kleinen, schwarzbraunen Samen, diese mit anfangs klebrigem Anhängsel; im Reifezustand Kapsel blasig aufgeschwollen; V-VI. Vergiftungsfälle durch Verwechslung mit Bärlauch.

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Die gesamte Pflanze enthält das Zellgift Colchicin .

Symptome:

Nach 2-6 Stunden und mehr schweres Erbrechen und massive Durchfälle, die zum Schock führen können. Lähmungen, Herz-Kreislaufversagen.

Erste Hilfe:

Sofort die nächste (Kinder-) Klinik aufsuchen.

Riesenbärenklau (Heracleum mantegazzianum)



Riesenbärenklau Foto: © Pixabay

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

Bis über 3,5 m hohe Pflanze, mit im Grunde ca. 10 cm dicken, rot gesprenkelten Stengeln. Blätter 3-zählig-zerschnitten, Einzelblätter 5-schnittig, zugespitzt. Blüten weiß, in bis 50 cm breiten Dolden. Blütezeit: Juli-September

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Die ganze Pflanze, besonders der Saft.

Giftig durch:

Furocumarine, u. a. Bergapten, Pimpinellin, Xanthotoxin

Kritische Dosis:

Furocumarine bewirken eine phototoxische Reaktion bei gleichzeitiger oder nachfolgender Sonnenlichteinwirkung.

Die akute Giftigkeit der Furocumarine ist bei Abwesenheit von Licht gering. Bei Einnahme größerer Mengen ist eine schwere Symptomatik möglich, schon bei Einnahme kleinerer Mengen sind ernste Symptome zu erwarten.

Mögliche Symptome:

Zuerst brennende und juckende Rötung, Ödeme. Nach ca. 20-48 h scharf begrenzte Entzündung der Haut mit Juckreiz, Rötung, Blasenbildung. Die Hautveränderungen heilen langsam ab (1-2 Wochen) und können eine narbenähnliche Hyperpigmentierung hinterlassen. "Wiesengräserdermatitis" bis zur Blasenbildung durch phototoxische Wirkung.

Erste Hilfe:

Unbedingt Sonnenexposition vermeiden, ansonsten symptomatische Therapie. Haut- und schleimhautreizende Wirkungen beachten und ggf. therapieren, Lokalbehandlung.

Gemeiner Stechapfel (Datura stramonium)



Gemeiner Stechapfel

Foto: © Thomas Seilnacht

Giftigkeit: sehr giftig

Typische Merkmale:

Blätter langgestielt, lang-eiförmig, grob gebuchtet, gezähnt.

Blüte von Juni bis September. Einzelstehend, aufrecht, 5-zipflig, trompetenförmig gefaltet, weiß, braunfleckig, langer Hüllkelch Fruchtkapsel stachelig, groß, grün, 4 klappig. Ab Aug.- Oktober viele, reif schwarze, nierenförmige Samen. Geschmack erträglich. Die nebenstehende Abbildung zeigt die Frucht des Stechapfels. Ein Bild der [Blüte](#).

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Die Pflanze enthält in allen Teilen Scopolamin und andere verwandte Alkaloide.

Kritische Dosis:

sehr giftig, schon bei Einnahme kleinerer Mengen sind ernste Symptome zu erwarten;

In der Literatur wurden Todesfälle beschrieben.

Symptome:

Unruhe, Bewusstseinstörung und/oder Halluzinationen, Pupillenerweiterung, Mundtrockenheit, Blasensperre, Übertemperatur, Pulsbeschleunigung.

Erste Hilfe:

Sofort die nächste (Kinder-) Klinik aufsuchen.

Roter Fingerhut (Digitalis purpurea)



Roter Fingerhut Foto: © Die Hof Oase

Giftigkeit : giftig bis sehr giftig

Typische Merkmale:

Zweijährig; Blütezeit Juni - August; 40 - 120 cm hoher einfacher Stengel mit wechselständigen eiförmigen, gekerbten und unterseits graufilzig behaarten Blättern; die 4 - 5 cm langen, glockenförmigen purpurnen, selten weißen und innen rotfleckigen Blüten sind in endständigen, oft einseitwendigen Trauben angeordnet; grüne, eiförmige Kapselfrucht mit vielen kleinen, braunschwarzen Samen in 2 Fächern.

Giftige Pflanzenteile:

Alle Pflanzenteile; Stengel und Blätter sehr bitter schmeckend.

Giftig durch:

Digitaloide (ca. 100 verschiedene herzwirksame Steroidglykoside oder Cardenolide).

Kritische Dosis:

Große Variabilität, 2 - 3 getrocknete Blätter können bei Erwachsenen nach Literaturangaben bereits tödlich sein.

Mögliche Symptome:

Bereits im Frühstadium Übelkeit und Erbrechen, Durchfall; schwere verschiedenartige, teilweise rasch wechselnde Herzrhythmusstörungen; zentralnervös Sehstörungen, Delirium, Halluzinationen.

Erste Hilfe:

Flüssigkeitsgabe, selbst bei geringen Mengen umgehend Arzt oder Klinik aufsuchen.

Seidelbast (Daphne mezereum)



Seidelbast

Foto: © AdobeStock

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

Der Seidelbast wächst als Strauch und wird bis zu 1,5 m hoch. Die hellgrünen Blätter sind umgekehrt eiförmig, ganzrandig und kurzgestielt. Die röhrenförmigen Blüten (Februar bis April) sind vierteilig, rot und erscheinen vor den Blättern. Die Früchte (Juli bis August) sind scharlachrot, eiförmig.

Giftige Pflanzenteile:

Alle Pflanzenteile, mit Ausnahme des Fruchtfleisches, sind giftig.

Giftig durch:

Diterpene. In den Samen befindet sich Mezerein, in der Rinde Daphnetoxin.

Kritische Dosis:

Nicht bekannt. Die Gifte werden nur aus zerbissenen Samen freigesetzt.

Mögliche Symptome:

Die Krankheitszeichen treten in der Regel nach 5 Minuten auf. Nach Verzehr zerbissener Samen kommt es zu Brennen, Schwellung, Blasenbildung und Rötung im Bereich des Mundes. Ebenso findet man vermehrten Speichelfluss oder Mundtrockenheit mit Durstgefühl, Schluckbeschwerden, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall. Es kann zu Bewusstseinsstörungen und Krämpfen, ebenfalls zu Herz- und Kreislaufstörungen kommen.

Nach Hautkontakt besteht die Gefahr von Schwellung und Blasenbildung, wobei zunächst Juckreiz und Rötung vorangehen.

Erste Hilfe:

Sollte es sich um einen einzelnen zerbissenen Samen handeln, so ist nach Literaturangaben die Zufuhr von Flüssigkeit und Kohle ausreichend. Bei unklarer oder größerer Menge in jedem Fall Arzt aufsuchen zwecks Giftentfernung.

Tollkirsche (Atropa belladonna)



Tollkirsche

Foto: © Planturta

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

Blätter eiförmig-elliptisch, gepaart (1 größeres + 1 kleineres), Blattspreite in den Stiel hinablaufend.

Blüte von Juni bis August. Einzeln, gestielt, überhängend, glockig, braun-violett.

Beeren in grünem Kelch ab Juli-Oktober. Schwarz, glänzend, kugelig, kirschgroß, violetter Saft.

Samen reif schwarze, nierenförmig mit wabiger Struktur. *Geschmack* fad-süßlich.

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Alle Pflanzenteile enthalten Tropanalkaloide.

Kritische Dosis:

Bereits 3-4 Beeren können bei Kindern zu Symptomen führen.

Symptome:

Pupillenerweiterung, trockener Mund, Hautrötung und Überwärmung, Herzrasen, Halluzinationen.

Erste Hilfe:

Sofort die nächste (Kinder-) Klinik aufsuchen!

Gewöhnliche Schneebeere (Symphoricarpos albus)



Gewöhnliche Schneebeere Foto: © Stefan Rotter

Giftigkeit : gering giftig

Typische Merkmale:

1-2,5 m hoher Strauch mit rutenförmigen Zweigen.

Blätter gegenständig, elliptisch bis rundlich, ganzrandig, an den Langtrieben grob gelappt.

Blüten glockig, einzeln oder in kurzen, unterbrochenen Ähren; weißrötlich; VI-VIII.

Früchte weiße Beeren mit kleiner, schwarzer Kelchnarbe und großzelligem, saftigem Fleisch; VIII-XI.

Giftige Pflanzenteile

Beeren

Symptome:

Brechdurchfall

Erste Hilfe:

ab 10 Beeren wird in der Literatur die Giftentfernung empfohlen.

Gefleckte Schierling (Conium maculatum)



Gefleckte Schierling

Foto: © Ronald Kirnbauer

Giftigkeit : Sehr giftig

Typische Merkmale:

Der Schierling ist eine zweijährige krautige Pflanze, die bis zu 2 Meter hoch werden kann. Er hat einen hohlen, gerillten Stängel, der im unteren Bereich rot gefleckt sein kann. Die weißen Blüten stehen in Dolden und riechen unangenehm nach Mäuseharn. Der Schierling wächst auf Brachland, an Wegen, auf Äckern und auch in Gärten.

Giftige Pflanzenteile

Das Gift des Schierlings, Coniin, ist in allen Teilen der Pflanze enthalten, besonders in den unreifen Früchten.

Symptome:

Bereits eine kleine Menge kann beim Menschen zu Muskelschwäche, Lähmungen, Krämpfen und Atemlähmung führen,

Erste Hilfe:

Sofort die nächste (Kinder-) Klinik aufsuchen!

- Mit einem Schierlingsbecher wurden im Altertum Verurteilte hingerichtet, so zum Beispiel der griechische Philosoph Sokrates.

Wunderbaum (Ricinus communis)



Wunderbaum Foto: © Tatiana Mironenko

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

Der zu den Wolfsmilchgewächsen zählende Baum wird 2 bis 3 m hoch, in Heimatgefilen bis zu 13 m. Die handförmig geteilten Blätter sind sehr groß, mit 5 bis 9 ovalär gespitzten Lappen. Die Blüten sind unscheinbar. Die Früchte bestehen aus großen, stacheligen, auffallenden Kapseln. Die Samenkapsel besteht aus 3 Fächern mit je einem grau-braun, marmorierten, bohnenförmigen Samen.

Giftige Pflanzenteile:

Samen

Giftig durch:

Lectin in den Samen (Ricin)

Kritische Dosis:

Bereits ein zerkauter Samen kann schwerwiegende Krankheitszeichen hinterlassen.

Mögliche Symptome:

Nach Einnahme von Samen zeigen sich Krankheitszeichen möglicherweise erst nach mehreren Stunden oder Tagen (!). Neben allgemeinem Unwohlsein mit Blässe, Fieber und Zittern haben Betroffene oft Bauchschmerzen, Übelkeit und Brechreiz. In schwerwiegenden Fällen kommt es zu Bewusstseinsverminderung, Krampfanfällen, Herzrhythmusstörungen und Tod. Nach Hautkontakt kann es zu Rötung und Juckreiz im Sinne einer allergischen Reaktion kommen.



Erste Hilfe:

Bei Vergiftungen oder dem bloßen Verdacht darauf sofort Arzt aufsuchen zwecks Giftentfernung, Applikation von Kohle und gegebenenfalls symptomatischer Therapie.

Maiglöckchen (Convallaria majalis)



Maiglöckchen Foto: © Plantura

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

10 - 20 cm hohe, ausdauernde Pflanze mit ausläuferartig kriechender Grundachse, grundständigen Laubblättern und unbeblättertem Blütenstengel mit einseitswendiger, mehrblütiger Traube an der Spitze.

Blätter langgestielt, langscheidig, elliptisch bis lanzettlich und zugespitzt.

Blüten überhängend, mit verwachsenen Perigonblättern, glockenförmig, weiß, wohlriechend; V-VI.

Früchte kugelige, rote Beeren, dreifächrig, mit 2 - 6 Samen; VII-VIII.

Giftige Pflanzenteile und Inhaltsstoffe:

Vor allem die Blüten, Samen und jungen Blätter enthalten in großer Menge Digitalisglykoside.

Symptome:

kurzzeitige Herzrhythmusstörungen

Übelkeit und sich übergeben

Durchfall

Schwindel und Benommenheit

Sehstörungen.

Erste Hilfe:

Nach dem Konsum (ab 5 Beeren) sollte unbedingt ein Arzt kontaktiert werden. Gilt auch für Erwachsene

Schwarzes Bilsenkraut (Hyoscyamus niger)



Schwarzes Bilsenkraut

Foto: © Swen Follak

Giftigkeit : sehr giftig

Typische Merkmale:

Blätter lang-eiförmig, gebuchtet, gezähnt, behaart, gestielt oder Halbstengel umfassend. Blüte: Juni - September. In dichten Wickeln, kelchförmig, sehr kurz gestielt, mit klebrig-zottigen Kelchblättern; schmutzig-gelb, violettadrig, Blütengrund dunkelviolet. Früchte: 2fächrige Deckelkapseln, vom steifen Fruchtkelch umschlossen, grün. Bis zu 200 schwarze, mohnähnliche Samen.

Giftig durch:

Tropan-Alkaloide, Hauptalkaloide: L-Hyoscyamin, Scopolamin.
Zentralerregend, zentralsedierend, peripher den Kreislauf und das vegetative Nervensystem beeinflussend.

Kritische Dosis:

Die minimale toxische Dosis liegt bei einer Drogenmenge, die etwa 5 mg Alkaloiden entspricht.

Mögliche Symptome:

Ähnlich wie bei Tollkirsche, allerdings stärkeres Hervortreten der zentralsedierenden Komponente durch den hohen Anteil an Scopolamin. Heiße Haut, Gesichtsröte, trockene Schleimhaut, Schluckbeschwerden, Heiserkeit, Pupillenveränderung, Sehstörungen, Herzbeschwerden, Sedierung aber auch Erregung, Halluzinationen.

Erste Hilfe:

Sofort die nächste Klinik / Kinderklinik aufsuchen.
Bereits eine Dosis von 15 Samenkörnern kann für Kinder lebensgefährlich sein.

Pfaffenhütchen (Euonymus europaeus)



Pfaffenhütchen Foto: © Baumschule Horstmann GmbH & Co. KG

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Die zu den Spindelstrauchgewächsen zählende Pflanze wächst als Strauch oder Baum und wird bis zu 3 m hoch. Die Blätter sind ei- und lanzettförmig, gegenständig. Die Blüten (Mai bis Juni) sind klein, gelblich-grün, in achsenständigen Scheindolden wachsend. Die Früchte (September bis Oktober) sind orange. In einer vierfährigen teilweise sehr großen Kapsel Frucht befinden sich 1 bis 4 weiße Samen.

Giftig durch:

Vor allem in den Samen befinden sich Steroidglykoside (Cardenolide), außerdem Alkaloide, Evonin, Coffein und Theobromin.

Kritische Dosis:

Bis zu 3 Samen werden in der Regel problemlos vertragen.

Mögliche Symptome:

Es kann zu Übelkeit, Bauchschmerzen, Durchfall und wiederholtem Erbrechen kommen. Nach Literaturangaben sind Kreislaufstörungen, Leber- und Nierenschäden sowie tödlicher Ausgang möglich. Die beschriebenen Krankheitszeichen können noch bis zu 18 Stunden nach dem Verzehr von Pflanzenteilen auftreten.

Erste Hilfe:

Nach Verzehr weniger Beeren ist es in der Regel ausreichend, Flüssigkeit trinken zu lassen. Falls mehr als 3 Samen eingenommen wurden, sollte nach Literaturangaben ärztlicherseits Kohle gegeben und eventuell eine Gifentfernung vorgenommen werden.

Goldlack (Erysimum cheiri)



Goldlack

Foto: © Butanikus.de

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Halbstrauch, 25 – 50 cm Wuchshöhe. Gelb, orange, rote Blütenfarbe.
Blütezeit: April – Juli in Traubenform.

Giftig durch:

Alle Pflanzenteile, insbesondere die Samen und Wurzeln, enthalten herzwirksame Glykoside wie Cheirotoxin und Cheirosid.

Mögliche Symptome:

Übelkeit, starkes Erbrechen, Durchfall, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen, Benommenheit, Herzrhythmusstörungen, besonders eine stark erhöhte oder verminderte Herzfrequenz. In schwerwiegenderen Fällen können lebensbedrohliche Zustände wie Atemnot, Lähmungen, Bewusstlosigkeit, Krampfanfälle und Herz-Kreislauf-Versagen auftreten.

Erste Hilfe:

Bei einer Vergiftung durch den Goldlack ist schnelles Handeln entscheidend. Spülen Sie den Mund gründlich mit Wasser aus. Waschen Sie die betroffene Hautstelle sofort unter fließendem Wasser mit Seife. Bereiten Sie relevante Informationen für den Rettungsdienst vor

Oleander (Nerium oleander)



Oleander

Foto: © pflanzen.schule

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Strauch oder Baum kann bis zu 5 m hoch werden. Die lederartigen Blätter sind immergrün, gegenständig angeordnet. Die in endständigen Rispen wachsenden Blüten (Sommermonate) sind teilweise gefüllt und kommen in allen Schattierungen von weiß bis rot, orange vor.

Giftig durch:

Vor allem in den Blättern wild wachsender Pflanzen befinden sich herzwirksame Glykoside. In den im Handel üblichen Zuchtformen ist der Glykosidgehalt deutlich reduziert.

Getrocknete Blätter sind nahezu halb so giftig wie frische Blätter.

Kritische Dosis:

es kann bereits nach Einnahme eines Blattes mit Krankheitszeichen gerechnet werden.

Mögliche Symptome:

Nach Verzehr eines Blattes oder anderer giftiger Pflanzenbestandteile kann es zu Magen-Darm-Beschwerden mit Bauchschmerzen, Brechreiz und Durchfall kommen. In schwerwiegenderen Fällen kann es zu kollaptischen Zuständen mit Herzrhythmusstörungen und im schlimmsten Fall zum Tod durch Herz- oder Atemlähmung kommen.

Nach Hautkontakt entstehen möglicherweise Juckreiz und Rötung im Sinne einer allergischen Reaktion.

Erste Hilfe:

Reichlich Flüssigkeitszufuhr (Wasser/Saft). Nach Literaturangaben ist nach Verzehr eines Blattes oder anderen Pflanzenteilen ärztlicherseits gegebenenfalls die Giftentfernung bzw. Kohlegabe erforderlich.

Ruhmeskrone (Gloriosa superba)



Ruhmeskrone

Foto: © lubera.com

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Kletterpflanze, Knolle kann bis zu 2 m hoch werden. Aufrecht, locker, Schlingtriebe, mehrfarbig, Juni-August

Giftig durch:

Insbesondere die Wurzelknolle enthält viel Colchicin, aber auch Blätter und Stiele sind giftig.

Mögliche Symptome:

Schluckbeschwerden, Erbrechen, Magen-Darm-Beschwerden, aber auch Brennen und Kratzen im Mund- und Rachenbereich, Übelkeit, schwere Durchfälle (sogar mit Blut).

Schwangere sollten besonders vorsichtig sein, da das Gift zu Schädigungen des Erbguts führen kann

Erste Hilfe:

Sollten Symptome einer Vergiftung auftreten, sollte sofort ein Arzt aufgesucht werden.

Weißer Germer (Veratrum album)



Weißer Germer

Foto: © WALA Heilmittel GmbH

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Der Weiße Germer wächst als ausdauernde krautige Pflanze und erreicht Wuchshöhen von 50 bis 150 Zentimetern. Die Wurzel ist innen weiß. Als Überdauerungsorgan wird ein Rhizom gebildet. Der Stängel wächst selbstständig aufrecht

Giftig durch:

Die Alkaloide im Germer sind extrem giftig und können tödliche Vergiftungen verursachen

Mögliche Symptome:

Symptome einer Vergiftung können Erbrechen, Durchfall, Krämpfe, Halluzinationen, Atemnot und Kollaps sein.

Erste Hilfe:

Sofort die nächste Klinik / Kinderklinik aufsuchen.

Adonisröschen (Adonis)



Adonisröschen

Foto: © Wikipedia

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Das Frühlings-Adonisröschen erkennt man leicht an seinen 3 - 7 cm großen, goldgelben Blüten. Sie haben 10 - 25 Blütenblätter und blühen von April - Mai. Die Pflanze hat gefiederte Laubblätter, deren Zipfel gespalten sind, sie wird 15 - 25 cm hoch.

Giftig durch:

Adonisarten enthalten Herzglycoside und sind in Ihrer Wirkung der des Roten Fingerhutes sehr ähnlich

Mögliche Symptome:

Der Vergiftungsverlauf zeigt sich in Übelkeit und Erbrechen, Krämpfen und Durchfällen. Weiterhin kann es zu Störungen des Herzrhythmus und auch zu Atemnot kommen. Bereits 0,02 g des Giftes führen zu Erbrechen und Durchfall. Beim Berühren der Pflanzen kann es zu starken Hautauschlägen kommen.

Erste Hilfe:

Sofort die nächste Klinik / Kinderklinik aufsuchen.

Alpenrose (Rhododendron ferrugineum)



Alpenrose

Foto: © TVB

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Als Zierstrauch in Gärten. Zu den Erikagewächsen zählender bis zu 120 cm hoher Busch. Die violett-roten Blüten (Mai - August) wachsen in mehrblütigen Dolden. Die lanzettförmigen, ledrigen Blätter sind teilweise auf der Unterseite bräunlich gefärbt. Die Äste sind dicht beblättert und häufig verzweigt.

Giftig durch:

Diterpene (Grayanotoxine). Diese sind regional gehäuft. Beispielsweise sind in Honig von der türkischen Schwarzmeerküste gehäuft Grayanotoxine/Acetylandromedol nachgewiesen worden.

Kritische Dosis:

Bereits 1 Blatt oder 1 Blüte kann Krankheitszeichen verursachen.

Mögliche Symptome:

Neben vermehrtem Speichelfluß kommt es zu Übelkeit, Brechreiz, Bauchschmerzen und Durchfall. Verschiedene Sensibilitätsstörungen an Extremitäten und Schleimhäuten sind nach Literaturangaben beschrieben. Gefürchtet sind schwere Herzrhythmusstörungen, Atemstörungen und Krampfanfälle.

Erste Hilfe:

Reichlich Flüssigkeitszufuhr. Arzt aufsuchen zur Verabreichung von Kohle bzw. zur Durchführung einer Giftpflege.

Alraune ((Mandragora))



Alraune

Foto: © imago stock

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Die häufig in zwei oder drei Teile gespaltene Pfahlwurzel reicht bis zu vierzig Zentimeter in die Erde. Ihre Blätter weisen eine dunkelgrüne Färbung auf, die Früchte werden groß wie Pflaumen.

Giftig durch:

Die Alraune enthält in stark konzentrierter Form Scopolamin und Atropin. Diese Giftstoffe gelten als ähnlich stark wie die Giftstoffe der [Tollkirsche](#).

Mögliche Symptome:

Mundtrockenheit, Schleimhauttrockenheit, Heiserkeit
Schluckstörungen, Miktionsstörungen, Harnretention, Obstipation,
Darmatonie, Übelkeit, Erbrechen
Hyperthermie, Flush, Exantheme
starke Agitation
Müdigkeit/ starke Somnolenz
starke Halluzinationen (zum Teil mit Selbstverletzung)
Verwirrtheit, Delir, Desorientierung, Amnesie
Mydriasis, Akkommodationsstörungen
Herzrhythmusstörungen, Hypotonie, Tachykardie
Hyperventilation
Ataxie
Krampfanfall
Koma
Rhabdomyolyse
fulminante Hepatitis
Atemlähmung.

Erste Hilfe:

Im Vordergrund stehen resorptionsvermindernde Maßnahmen (Aktivkohle, Natriumsulfat). Klinisch: Magenspülung. Des Weiteren muss die Möglichkeit der künstlichen Beatmung sichergestellt werden.

Amaryllis (Hippeastrum)



Amaryllis

Foto: © whatgrowsthere.com

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Bis kniehoch Pflanze mit paarigen, 40-50 cm langen, ca. 5-6 cm breiten Blättern, Blüte meist hellrot.

Die Früchte sind ebenfalls rot und enthalten zahlreiche Samen.

Giftig durch:

Amaryllidaceae-Alkaloide, darunter Lycorin

Mögliche Symptome:

Nach Einnahme kleiner Mengen traten Speichelfluß, Husten, Erbrechen und Durchfall auf. Größere Mengen verursachten zentrale Lähmungen.

Erste Hilfe:

Reichlich Flüssigkeitszufuhr. Arzt aufsuchen nach Verzehr großer Mengen
Gabe von Kohle. Symptomatische Therapie

Becherprimel (Primula obconica)



Becherprimel

Foto: © mdr.de

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Die Becherprimel ist eine ausdauernde krautige Pflanze, die zwischen 10 und 20 Zentimeter hoch wird. Die Laubblätter der Becherprimel stehen in einer grundständigen Rosette zusammen. Sie sind eiförmig-elliptisch, lappig, dunkelgrün, auf der Oberseite fein behaart, werden etwa zehn Zentimeter lang und etwa fünf bis sieben Zentimeter breit

Giftig durch:

Die Becherprimel enthält Primin, ein Kontaktgift, das besonders in den Haaren der Pflanze vorkommt.

Mögliche Symptome:

Bei Kontakt mit der Haut kann es zu Reizungen, Juckreiz, Rötungen und sogar allergischen Reaktionen kommen.

Erste Hilfe:

Bei der Pflege der Becherprimel sollte Handschuhe getragen werden, um Hautkontakt zu vermeiden. Wer Kinder hat, sollte die Pflanze lieber nicht im Garten haben.

Besenginster (Cytisus [Sarrothamnus] scoparius)



Besenginster

Foto: © gettyimages.com

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Wird bis 2 m hoch. Rutenförmige, kantige Zweige mit kleinen, 3zähligen Blättchen mit kurzem Stiel. Leuchtend gelbe Blüten, ca. 2 cm lang, in sehr langen Trauben. Flache, zusammengedrückte Hülse mit schwarzem Samen. Blütezeit: Mai - Juni

Giftig durch:

Chinolizin-Alkaloide. Hauptwirkstoffe: Spartein, Lupanin.

Gesamtalkaloidgehalt: Samen: 1,5%, Blüte: 0,3%, Blatt, Zweig: 0,2-0,8%

Mögliche Symptome:

Vergiftungserscheinungen ähnlich der durch Nicotin. Beobachtet wurden Übelkeit, Erbrechen, Diarrhoe, Salivation, neurologische Symptome, Kreislaufkollaps und Rhythmusstörungen.

Erste Hilfe:

Sofort viel trinken lassen. Haut und Augen spülen, Frischluft. Wenn kein spontanes Erbrechen auftritt: ab 5 Samen primäre Giftentfernung unter ärztlicher Aufsicht, Kohlegabe.

Osterglocke (Narcissus pseudonarcissus)



Osterglocke

Foto: © pflanzenbestimmung.info

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

15-40 cm hohes Zwiebelgewächs, 3-6 gerade, nicht verzweigte, grundständige Blätter. Blüten einzeln, auf blattlosem Stengel, meist hellgelb oder weißlich, glockig, trichterförmig.

Blütezeit: März-April

Giftig durch:

Alkaloide (Lycorin = Glanthidin, früher auch als Narcissin bezeichnet und Galanthamin), Haemanthamin, Kalziumoxalate und ein nicht näher erforschter Bitterstoff.

Mögliche Symptome:

Nach dem Verzehr Würgen, Erbrechen, Durchfälle, Bauchschmerzen, Schweißausbrüche. Auch Lähmungserscheinungen mit anschließendem Kollaps und Herzrhythmusstörungen nach Aufnahme größerer Mengen wurden beschrieben.

Selten Kontakt- oder allergische Dermatitis mit Hautausschlag durch den Saft der Zwiebel

Erste Hilfe:

Reichlich Flüssigkeitszufuhr, Kohlegabe, unbedingt Aufsuchen eines Arztes/ Klinik zur primären Giftentfernung.

Schlafmützchen (Eschscholzia californica)



Schlafmützchen

Foto: © Helge Masch

Giftigkeit : giftig

Typische Merkmale:

Die einjährige oder ausdauernd krautig wachsende etwa 60 cm hohe Pflanze ist leicht an ihren leuchtend orangefarbenen Blüten zu erkennen. Juni - September

Giftig durch:

Schlafmützchen enthält Alkaloide, die für den Menschen schädlich sind.

Mögliche Symptome:

Bei einer Vergiftung können Magen-Darm-Beschwerden wie Erbrechen, Übelkeit und Durchfall auftreten.

Besonders Kinder sind gefährdet, wenn sie mit der Pflanze spielen oder sie verschlucken.

Erste Hilfe:

Reichlich Flüssigkeitszufuhr, Kohlegabe, unbedingt Aufsuchen eines Arztes/ Klinik zur primären Giftentfernung.

Bei einem Vergiftungsvorfall darf keine Zeit verloren werden. Bitte wende Dich aus diesem Grund direkt an eine Giftinformationszentrale in Deiner Nähe und einem Arzt.

Giftnotruf Bonn

Informationszentrale gegen Vergiftungen

Zentrum für Kinderheilkunde – Universitätsklinikum Bonn

Notruf: +49(0) 228 – 19 24 0